

Transkript Staffel 3, Episode 10:

Burghauptmann Reinhold Sahl & Generalsekretärin Eva Landrichtinger

- Nina Kraft: *Zukunftschancen*, der Podcast des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Ungewöhnliche Karrierewege, persönliche Geschichten und vor allem *Real-Talk* rund ums Thema Arbeit. Der ehrliche Blick hinter die Kulissen von *Personalities* und Organisationen. Heute mit Generalsekretärin Eva Landrichtinger und Burghauptmann Reinhold Sahl. Ich bin Nina Kraft. Schauen wir einmal, was die beiden so ausplaudern.
- Nina Kraft: Lieber Reinhold, du bist ja als Burghauptmann – und so steht es auch schon in deinem Namen – der Chef der Burghauptmannschaft. Das ist eine Position, die es schon sehr lange gibt. Welche Geschichte steckt da dahinter?
- Reinhold Sahl: Also die Geschichte ist in der Tat schon ziemlich alt. Den Burghauptmann gibt es seit Jahrhunderten, also sicher so um 1400 herum. Und es gibt auch eine sehr lange Namensliste dieser Burghauptmänner – Burggrafen, wie sie geheißen haben – und sie waren immer für das zuständig, was wir heute auch noch tun: Erhaltung der Burg, Erhaltung der Substanz, Betrieb der Burg, Sicherheit. Was jetzt seit 2000 noch dazugekommen ist, dass wir wesentlich mehr Objekte bekommen haben als damals der Burghauptmann, der eigentlich für die Hofburg zuständig war.
- Nina Kraft: Also es gibt genug zu tun in deiner Branche. Und auch die Zusammenarbeit mit dem Ministerium ist eng. Ich glaube, das wissen viele gar nicht, dass es hier sehr enge Zusammenarbeiten und Anknüpfungspunkte gibt, Eva.
- Eva Landrichtinger: Ja, genau. Die Burghauptmannschaft Österreich (BHÖ) ist eine nachgeordnete Dienststelle von unserem Ressort und wir haben auch eine eigene Sektion – die Sektion 7, die Sektion Kulturelles Erbe – die eben quasi die Schnittstelle zur BHÖ ist. Man kann, glaube ich, sagen, die BHÖ macht eben viel das operative Geschäft und wir versuchen natürlich einerseits, sollte es Logistik-Dinge geben, dass wir unterstützen, aber natürlich auch Personalbedarf und diese Dinge. Also es ist, glaube ich, total wichtig, da die BHÖ zu unterstützen. Und ich kann total nachvollziehen, dass man das vielleicht nicht weiß, dass es da so eine enge Zusammenarbeit gibt. Weil es ist nicht so bekannt und für mich war es auch überraschend, wie ich in das Ressort gekommen bin, dass wir auch für diese ganzen schönen Gebäude in Österreich zuständig sind.
- Nina Kraft: Dafür gibt es ja auch diesen Podcast, oder?
- Eva Landrichtinger: Genau. [lacht]
- Nina Kraft: Wir wollen ja auch die Zukunftschancen in Institutionen aufweisen, die zu euch gehören, von denen man vielleicht gar nicht so sehr Bescheid wusste. Und wir nehmen ja diesen Podcast auch im

Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft auf, im Stubenring 1. Und das ist ein Gebäude mit hohen Gemäuern, einer Außenfassade, wo über dem Eingang ein großer steinerner Adler thront. Wie sehr macht man sich mit der Geschichte des Gebäudes eigentlich vertraut, in dem man arbeitet, Eva?

Eva Landrichtinger: Uns war das tatsächlich total wichtig. Einerseits ist unser Herr Bundesminister ein großer Fan von der historischen Geschichte von diesem Standort, aber natürlich auch von anderen historischen Gebäuden. Wir haben deshalb auch die Chance gehabt, eine Führung von der BHÖ zu bekommen und wir haben uns den Adler und diese Dinge angeschaut. Man muss einfach wissen, das Ressort oder dieses Gebäude gibt es einfach schon sehr lange und die unterschiedlichsten Ministerien haben hier ressortiert. Es war auch zum Beispiel einmal das Kriegsministerium. Und, weil uns das auch so wichtig ist, arbeiten wir gerade an einem Buch „100 Jahre Regierungsgebäude“. Wir werden das dann natürlich auch der breiten Öffentlichkeit vorstellen – also da noch einmal die Geschichte aufzuarbeiten. Ich glaube, die BHÖ hat auch schon ein Buch über das Haus erstellt, um wirklich auch aufzuzeigen, welche wichtigen Entscheidungen, was da herinnen alles schon passiert ist.

Nina Kraft: Und dennoch trifft Moderne und Tradition in diesem Haus aufeinander.

Eva Landrichtinger: Auf jeden Fall. Ich glaube das ist eigentlich auch das Schöne, wenn man in solchen Räumlichkeiten arbeiten kann. Man ist da schon immer ein bisschen ehrfürchtig, ehrlicherweise, wenn man da hineingeht. Es ist wirklich alles extrem schön. Und man merkt aber trotzdem, dass man nicht in der Vergangenheit hängengeblieben ist, sondern es tut sich immer etwas. Und die BHÖ ist ein super Partner, der darauf schaut. Auch darauf, dass das Gebäude sich weiterentwickelt. Hier das Thema Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und diese Dinge. Also da tut sich einfach extrem viel.

Nina Kraft: Darüber werden wir heute auch noch ausführlich sprechen. Reinhold, wenn man dich jetzt fragt: „Wo ist eigentlich dein Büro?“, was sagst du dann?

Reinhold Sahl: In der Hofburg.

Nina Kraft: [lacht] Und was sind die Reaktionen?

Reinhold Sahl: Ja, einmal erstaunte Blicke. „Boah“ und „Wo?“ und „Was ist das?“. Also, wenn man sagt, dass man in der Hofburg ist, ist das schon etwas Besonderes. Und natürlich kann niemand identifizieren, was die Burghauptmannschaft ist. Dann muss man halt erklären, was das ist. Aber dann ist das schon sehr ... Das Erstaunen löst sich dann sozusagen in Spannung auf, sagen wir es einmal so.

Nina Kraft: Und ist das für dich schon so ein Selbstverständnis, in dein Büro zu gehen in der Hofburg? Oder, so wie die Eva gesagt hat, ist es schon ein bisschen eine Ehrfurcht, die hier auch hochkommt?

Reinhold Sahl: Ja und nein. Also teilweise ist es ein: „Immer noch bin ich da. Immer noch darf ich in diesem Areal arbeiten. Immer noch in diesem

schönen Büro.“ Und dann gibt es aber auch die Dinge, wenn ich mit Leuten im Areal unterwegs bin, die Dinge bewundern, die mir dann nicht mehr so auffallen, weil es für mich schon zum Alltag gehört. Es ist ein bisschen eine Mischung.

Nina Kraft: Mhm. Erzähle uns einmal etwas über deinen Arbeitsalltag. Auch da könnte ich mir vorstellen, dass viele Zuhörerinnen und Zuhörer gar nicht wissen, was ein Burghauptmann den ganzen Tag macht.

Reinhold Sahl: Naja, das trifft für mich auch zu [lacht]. Es ist einfach so, dass es bei uns keinen typischen Ablauf des Tages gibt. Wir haben derartig viele Themen, dass sich im Wesentlichen jeder Tag völlig anders gestaltet. Ob es jetzt eine Baubegehung ist, eine kritische Entscheidung mit einem Nutzer, wann welche Bauphase erfolgt. Ob es eine Veranstaltungsbewilligung ist oder Probleme mit irgendeiner Veranstaltung. Ob es Unwetterschäden sind, die zu bearbeiten sind ... Also, es ist wirklich täglich eine kleine Überraschung dabei, die oft den Zeitplan über Bord wirft. Aber das Spektrum ist wirklich so groß. Wenn mich heute jemand fragt, müsste ich sagen: „Ich muss meinen Kalender aufmachen und nachschauen, was letzte Woche war.“ Ich wäre spontan gar nicht mehr in der Lage, alle diese Dinge nachzuvollziehen. So bunt und so reichhaltig ist unser Arbeitsablauf.

Nina Kraft: Ich könnte mir vorstellen, dass das bei dir, Eva, auch ganz ähnlich ist. Weißt du noch, was genau letzte Woche war?

Eva Landrichtinger: Nein, tatsächlich geht es mir oft so ... Wenn man über irgendwelche Termine spricht oder, wenn man sich irgendwann einmal gegenseitig sieht ... „Haben wir uns letzte Woche gesehen? – Nein, das ist schon wieder drei Wochen her.“ Man verliert ein bisschen das Zeitgefühl [lacht].

Nina Kraft: Jetzt hast du dein Büro in der Hofburg und es gibt Privatpersonen, die auch in der Hofburg oder in den Gebäuden leben, die ihr verwaltet. Sind das Mietwohnungen? Was kann man sich darunter vorstellen?

Reinhold Sahl: Ja, wir haben in der Hofburg 49 Mietwohnungen, dann noch im Belvedere und in anderen Liegenschaften. Insgesamt so etwa 250. Auch in Innsbruck in der Hofburg haben wir solche Wohnungen. Und die werden von ganz normalen Personen, also die nicht dem Dienststand angehören – früher waren es ja Dienstwohnungen –, in der Hofburg bewohnt, zum Beispiel.

Nina Kraft: Und das ist auch begehrt?! Also, da gibt es sogar Wartelisten, weil das möchten viele.

Reinhold Sahl: Ja, es ist begehrt.

Nina Kraft: Also, wohnen im ersten Bezirk, direkt in der Hofburg ...

Reinhold Sahl: Ja, das stimmt. Weil wer einmal dort wohnt, geht nicht mehr. Also, die Warteliste ist auch deswegen da, weil natürlich Leute sehr lange hier wohnen. Wir haben keine große Frequenz. Also, Menschen leben wirklich sehr, sehr lange bei uns. Bis sie wirklich altersmäßig

nicht mehr können. Aber es ist schon begehrt. Alleine wegen dem Platz.

Nina Kraft: Das kann ich mir gut vorstellen. Wenn wir noch einmal über deinen Tagesablauf sprechen ... Der hat schon einmal ganz anders ausgesehen, wenn man das so sagen darf. Bei deiner Zeit im Bundesheer. Was waren da so die großen Unterschiede, was den Ablauf anbelangt und vielleicht auch die Arbeitsweise?

Reinhold Sahl: Ja, das Bundesheer war eine sehr große Organisation und man war eingebettet in einer Hierarchie irgendwo mittendrin. Es gab schon dort auch spannende Projekte. Ich bin im Bundesheer auch im Liegenschaftsbereich gewesen. Liegenschaftsbaubereich, Wirtschaftsbereich. Aber der Wechsel zur Burghauptmannschaft war wirklich spannend, weil a) Ich durfte das Ritterturnier gewinnen, dass ich Burghauptmann bin – sage ich meistens scherzhaft. Nein ... es wurde mir angeboten und ich habe mir am Anfang gedacht: „Ui, ist das mächtig.“ Aber ich habe dann gesehen, dass es eine Aufgabe ist, an den wichtigsten Objekten Österreichs – also in der Geschichte, im Selbstverständnis – und dass du im operativen Arbeiten jeden Tag siehst, was du gemacht hast. Also, wir haben in der Burghauptmannschaft keine Motivationsprobleme, was das betrifft. Weil jeder sieht das Werk am Ende des Tages oder am Ende der Woche. Also sehr zeitnah. Und man arbeitet, im Grunde genommen, wirklich an den wichtigsten Dingen, die wir in Österreich haben.

Nina Kraft: Und du hast jetzt aber mehr Gestaltungs- und Entscheidungsfreiheit als beim Bundesheer?

Reinhold Sahl: Ja, wesentlich mehr. Das heißt, wir müssen wirklich tagtäglich Entscheidungen treffen, weil wir operativ einfach mit Baufirmen und Dingen zusammenarbeiten, wo ich hier und jetzt eine Entscheidung treffen muss. Wie es auch die letzten Tage war mit den Hochwasserschäden. Da ist man am Telefon und muss spontan entscheiden, was jetzt passiert. Das gehört einfach zum Wesen. Beim Bundesheer war es natürlich anders. Du schreibst Konzepte, gibst sie weiter und es dauert. Also, es ist anders vom Arbeiten. Es ist jetzt anstrengender, das muss ich schon dazu sagen. Weil man natürlich jede Entscheidung vertreten muss. Aber es macht das Leben wirklich sehr bunt.

Nina Kraft: Auch da kann ich mir vorstellen, gibt es Parallelen mit deinem Beruf: jeden Tag Entscheidungen.

Eva Landrichtinger: Auf jeden Fall. Also Entscheidungen treffen steht auf jeden Fall an der Tagesordnung. Aber das ist dann auch so super, wenn man einfach Leute im Umfeld hat, nachgelagerte Dienststellen, wo wirklich so viele tolle Leute arbeiten, die dann auch nicht jede Entscheidung noch einmal rücksprechen, sondern die auch Entscheidungen treffen.

Nina Kraft: Und Entscheidungen müsst ihr gerade beide treffen, vor allem was das Thema Energie, Klimaschutz & Co anbelangt. Welche Themen beschäftigen euch da gerade aktuell?

- Reinhold Sahl: Also uns betrifft das Thema schon etwas länger. Wir haben in der Burghauptmannschaft immer so Schwerpunkte. Die Barrierefreiheit ist weitgehend im Griff und seit einigen Jahren haben wir auch das Thema der Energieeffizienz. Aber natürlich schon viel länger als es jetzt modern geworden ist. Beispielsweise konnten wir durch kleine Maßnahmen in diesem Haus den Energieverbrauch um ein Drittel senken in zehn Jahren. Und das ist schon gewaltig. Aber das sind alles Dinge, wo wir versuche die kleinen Dinge in den Vordergrund zu stellen. Nicht die große Maßnahme, sondern was bringt wirklich etwas?!
- Nina Kraft: Was kann das sein? Nenn uns ein Beispiel. Was sind so kleine Maßnahmen bei so großen alten Gebäuden?
- Reinhold Sahl: Also kleine Maßnahmen sind zum Beispiel, die Kastenfenster einfach zu sanieren. Weil sie eine Funktion haben, die weitgehend sehr unterschätzt ist in der Energieeffizienz. Es macht keinen Sinn ein neues Fenster einzubauen. Weil man würde die alte Substanz wegschmeißen und die neue einbauen. Man braucht die Lieferketten, man braucht die Energie für die Produktion ... Und das ist für uns eine Frage der Denkweise. Und das vertreten wir auch international in unseren Netzwerken, die wir haben. Oder zum Beispiel Wandsanierungen. Wandsanierungen, die richtig gemacht werden, mit dem richtigen Material, sodass die Physikalität wieder funktioniert. Oder in einem Objekt, das genial gebaut ist, einfach Tag- und Nachtlüftungen einzubauen, die der damalige Architekt ohnehin schon vorgesehen hat, die aber im Laufe der Zeit abhandengekommen sind.
- Nina Kraft: Klimaschutz und Denkmalschutz ... Eva, ist das ein Widerspruch?
- Eva Landrichtinger: Man mag es manchmal glauben, aber tatsächlich glaube ich, dass das nicht so ist. Genau wie es der Reinhold gerade angesprochen hat, kann man mit recht vielen kleinen Maßnahmen schon relativ viel erreichen. Und ich finde, dass das auch möglich sein muss. Und wir haben ja – so fühle ich das zumindest – auch irgendwie ein bisschen eine Verantwortung der Erhaltung dieser Gebäude gegenüber. Weil sie erzählen eine Geschichte. Es ist einfach so viel. Und wenn man eben an die Hofburg oder die Hofburg Innsbruck oder so denkt, da ist ja wirklich viel passiert. Das gehört zur Geschichte Österreichs. Und ich glaube – was sicher immer wichtiger wird – ist einfach das Nachhaltigkeitsthema. Da auch zu schauen, wie man diese Objekte erhalten kann. Man muss nicht immer etwas herausreißen und neu machen, sondern dieser Sanierungsgedanke wird sicher immer wichtiger.
- Nina Kraft: Wie könnt ihr vom Ministerium diese Angelegenheiten unterstützen und diese Pläne?
- Eva Landrichtinger: Wir unterstützen natürlich dann auch – denn für den Denkmalschutz an sich sind wir zum Beispiel nicht zuständig – im Austausch gemeinsam und dann auch im Austausch mit der BHÖ. Da sind die Experten, die uns dann natürlich auch sagen in welche Richtung es gehen soll. Und natürlich unterstützen wir auch die BHÖ dabei, dass sie genug Expertinnen und Experten haben, die uns dieses Wissen geben können.

Nina Kraft: Das braucht man schon, oder? Gerade bei diesen Themen. Möglichst viele Expertenmeinungen?

Reinhold Sahl: Also, man braucht viel Grundwissen. Und das machen wir so: Menschen, die zu uns kommen, kommen aus einem Lehrberuf. Ob das jetzt Maurer oder Elektriker ist, oder aus der HTL (Höhere Technische Lehranstalt) – Hochbau oder Haustechnik. Die brauchen bei uns noch zusätzlich eine Ausbildung. Denn dort bekommt man relativ wenig mit, wie an einem historischen Bestand zu arbeiten ist. Und es ist diametral anders als zum Neubau. Man hat diese Vorstellung oft nicht. Aber, du musst das Objekt kennen. Du musst das Objekt lesen können. Denn du hast meistens keine Pläne. Du musst wissen, wie die Substanz funktioniert und wie die Zusammenhänge sind. Du musst das Nachbargewerk sozusagen auch mitdenken, also umfassend denken. Und es braucht bei uns schon zwei bis drei Jahre bis unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lage sind, das wirklich auch genau so zu lesen. Aber das machen sie gerne und das ist spannend. Also, unsere Leute sind nach sieben, acht Jahren – darf ich durchaus sagen – höchst ausgebildet, was diesen Sektor betrifft.

Nina Kraft: Und du machst deinen Job so gerne, dass du immer wieder in deine Heimat Oberösterreich pendelst, und das ist ein weiterer Punkt, der uns alle hier am Tisch verbindet. Du fährst mit dem Zug fast täglich nach Oberösterreich. Und wenn man dich fragt: „Puh, das ist aber schon irgendwie anstrengend?“, dann sagst du: „Nein. Genau das Gegenteil.“ Erkläre uns, wie das funktioniert in deiner Welt.

Reinhold Sahl: Ja, genauso ist es. Und das fragt mich auch jeder, der das mitbekommt, dass ich fast täglich fahre. Du bekommst einen Rhythmus. Im Zug hast du Zeit, um kreativ zu arbeiten. Du hast Zeit, operative Dinge wie E-Mails oder Rechnungsfreigaben in Ruhe abzuwickeln, weil du einfach an diesem Platz bist. Und du hast die Chance, den Tag vorzubereiten. Dann kann sich alles mögliche abspielen am Tag, mit veränderten Plänen, Zeitplänen, du kannst Termine machen, alles, wo du mit Menschen zu tun hast und mit diesen Dingen. Und wenn du heimfährst, räumst du den Tag zusammen. Was ist passiert? Was muss ich verteilen? Und du kommst eigentlich entspannt nach Hause. Und das macht einen Vorteil. Man muss nur im Kopf umdenken und die Zeit auch dementsprechend nützen und dann hat man einen immensen Vorteil daraus. Und früher, wie ich früher gefahren bin, ist man noch 15 bis 30 Minuten länger gefahren und es gibt viele, die es so machen, wie ich es mache. Ich bin ja nicht der Einzige. Und wie der Fahrplan dann beschleunigt worden ist, ist uns allen die Zeit ausgegangen für das Beantworten der E-Mails.

Nina Kraft: [lacht]

Reinhold Sahl: Das war interessant und spannend, weil sich natürlich jeder auf die Zeit eingestellt hat. Aber, ich kann nur jedem empfehlen: Entfernung ist nicht unbedingt ein Grund, etwas nicht zu tun.

Nina Kraft: Alles nur im Kopf.

Reinhold Sahl: Alles nur im Kopf.

Nina Kraft: Der Reinhold fährt eben fast täglich nach Hause. Eva, bei dir ist es nicht täglich möglich. Aber, wie schaut es aus mit der Heimatverbundenheit? Wie oft sieht man dich noch zuhause?

Eva Landrichtinger: Also, die Heimatverbundenheit ist auf jeden Fall sehr stark. Ich verbinde mit Oberösterreich einfach die Natur und auch ein bisschen die Ruhe und das Runterkommen. Also, ich bin sicher zwei bis drei Mal im Monat in Oberösterreich. Einfach auch, um die Familie natürlich zu sehen. Und ich finde das auch so toll, dass man mit dem Zug so unkompliziert nach Oberösterreich kommt. Ich glaube, da kann man sich wirklich freuen, dass da die Distanz so nahe ist.

Nina Kraft: Also irgendwie ... man ist komplett verbunden. Nicht nur Oberösterreich – Wien, sondern mittlerweile schon europaweit.

Eva Landrichtinger: Ja [lacht].

Nina Kraft: Wie schaut das aus bezüglich Lieblingsgebäude? Gibt es da etwas? Gibt es vielleicht eine Mahntafel, die euch wirklich besonders am Herzen liegt?

Eva Landrichtinger: Vor kurzem war das Sommernachtskonzert und wir waren dann auch auf der Gloriette. Und da habe ich mir einfach wieder gedacht, was für ein wirklich schönes Gebäude Schönbrunn ist und wie glücklich man eigentlich sein kann, dass man in der Stadt lebt, wo Schönbrunn auch ist. Einfach diesen kulturellen, historischen Charakter dort zu sehen. Also, Schönbrunn gefällt mir wirklich extrem gut.

Nina Kraft: Reinhold?

Reinhold Sahl: Es ist für mich immer eine schwierige Frage. Wo bin ich denn gerne? Also, was mir sehr gut gefällt ist Innsbruck. Die Hofburg in Innsbruck. Weil sie für uns so komplett ist. Auch mit der Ausstellungsphilosophie, die wir dort inszenieren können. Also, dort bin ich besonders gerne. Und wichtiger vielleicht – wenn es um die Wichtigkeit geht – ist für mich zum Beispiel Mauthausen. Die bauliche Erhaltung. Also, ich selektiere, was ich sehr gerne mag und was ich als wichtig empfinde. Aber ich glaube, dass diese Objekte schon zu den zentralen Objekten gehören. Und natürlich alle anderen Objekte, die wir auch haben. Weil es ist wie eine Familie. Du hast viele Kinder und alle magst du gleich gerne.

Nina Kraft: Stichwort Kinder. Habt ihr in eurer Karriere bereits selbst ein Denkmal gesetzt? Es kann auch ein symbolisches Denkmal sein. Reinhold?

Reinhold Sahl: Ja, meine Denkmäler sind vier. Meine vier Kinder. Weil was kann es Schöneres geben als zu sehen, wie sie heranwachsen und wie sie auch die Wertewelt mitleben? Also, das sind für mich persönlich die schönsten Denkmäler.

- Eva Landrichtinger: Ich würde sagen, ich arbeite an meinem Denkmal. Aber nicht im Sinne von Kindern [lacht], sondern an irgendetwas, das man dann vielleicht hinterlassen kann.
- Nina Kraft: Mhm. Da bin ich mir sicher, wird es von euch beiden einiges geben. Das Internet vergisst ja bekanntlich nie und auch da ist ein Denkmal gesetzt, wenn man Errungenschaften im beruflichen Leben vollbracht hat.
Wenn man sich jetzt für diese geschichtsträchtigen Gebäude interessiert, über die wir heute gesprochen haben ... Gibt es Jobs in der Burghauptmannschaft? Wer wird gesucht? Inwiefern seid ihr darüber auch im Austausch?
- Reinhold Sahl: Also, wir suchen jede Menge an interessierten Menschen, die einen Beruf haben wollen, der einzigartig ist. In einem historischen Bestand zu arbeiten und die höchsten Institutionen in Österreich zu betreuen. Präsidentschaftskanzlei, Ministerien, Museen. Das ist ja kein selbstverständlicher Arbeitsbereich. Wir suchen natürlich Baumenschen. Also diejenigen, die entweder eine HTL oder einen Lehrberuf haben. Wir suchen aber auch in der Verwaltung Liegenschaftsverwaltungspersonal. Da geht es um Vertragsverwaltungen, da geht es um Schneeräumung (also diese handwerklichen Dinge), da geht es um Veranstaltungsbewirtschaftung, da geht es um Friedhofsbewirtschaftung, Betrieb eines Bundespartes. Also, unser Spektrum ist sehr weit wenn es darum geht, eine Liegenschaft, die historisch ist im weitesten Sinne, baulich zu erhalten, zu betreiben und auch in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Also, das ist unser Spektrum.
- Nina Kraft: Jetzt haben wir heuer das *Year of Skills*. Zuerst einmal: Was kann man sich darunter vorstellen? Und gibt es da auch *skills*, die in der Burghauptmannschaft aktuell sehr gefragt sind?
- Eva Landrichtinger: Also, das *Year of Skills* ist eine Initiative von der Europäischen Kommission, um in allen europäischen Ländern die Weiterbildungs- und Qualifizierungsoffensiven vorzustellen. Und wir sind als Ressort in Österreich dafür zuständig, holen alle Stakeholder an den Tisch, um wirklich zu zeigen, was es schon für Angebote gibt. Und in der BHÖ gibt es eben gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt eine Ausbildungsinitiative, wo wirklich Fachkräfte ausgebildet werden. Das ist einfach für uns enorm wichtig, dass die BHÖ da auch die geeigneten Leute hat. Wir sind ja gesamthaft natürlich auch ein bisschen ein älteres Ressort und da haben wir sicher noch Herausforderungen vor uns. Und umso wichtiger ist es, dass man das jetzt schon erkennt und seinen eigenen Beitrag auch leistet.
- Nina Kraft: Also Jobs ohne Ende. Einfach mal schauen, was möglich ist und sich bewerben?
- Reinhold Sahl: Also auf unserer Homepage sieht man, was wir alles tun. Dann einfach einmal bei uns anrufen, sich bewerben, nachfragen. Ich würde mich persönlich sehr darüber freuen.
- Nina Kraft: Und das Positive ist, man sieht immer, was man gemacht hat. So wie du das schon herausgearbeitet hast im Podcast.

Reinhold Sahl: So ist es. Die Spannung ist nie weg. Man beginnt etwas, man ist immer mit einer Überraschung konfrontiert, man arbeitet mit tollen Menschen zusammen und ist sozusagen auch im Austausch mit anderen. Es ist kein Bürojob. Es ist ein Job draußen, es ist ein Job mit anderen und es ist ein extrem vielseitiger Job und für junge Menschen, die sich entwickeln wollen, eigentlich perfekt.

Nina Kraft: Jetzt seid ihr beide sehr viel in Wien unterwegs. Gibt es ein Gebäude, das euch so sehr fasziniert, sodass ihr sagt, da würde ich gerne einmal eine Woche drinnen leben?

Eva Landrichtinger: Ja, ich würde tatsächlich in Schönbrunn einmal eine Woche leben wollen. Ich glaube, es gibt auch dort Wohnungen, wie ich gehört habe. Soweit würde ich jetzt vielleicht noch nicht gehen, aber dort einmal eine Woche zu sein, vielleicht auch noch mit einem Abstecher in den Tiergarten oder so, das würde ich schon machen.

Nina Kraft: Kleiner Spoiler: Wir werden ja auch den Chef des Tiergarten Schönbrunn in unserem Podcast begrüßen dürfen.

Eva Landrichtinger: Genau.

Nina Kraft: Das wird eine tierische Folge.

Nina Kraft und Eva Landrichtinger: [lachen]

Nina Kraft: Jetzt wollen wir aber noch wissen wo du, lieber Reinhold, gerne einmal eine Woche verbringen würdest.

Reinhold Sahl: Natürlich in der Hofburg. In einer Stadt in der Stadt, wo am Beginn des Tages die Menschen schön langsam kommen, wo eine Ruhe herrscht, die dann immer mehr wird, wo man die Menschen sieht, wie sie das Areal genießen. Das ist sozusagen nicht nur das Wohnen dort, sondern es ist einfach toll das Erwachen eines Tages und das Einschlafen eines Tages zu erleben in einer Stadt. Und das erlebt man in der Hofburg natürlich hautnahe.

Nina Kraft: Was siehst du, wenn du von deinem Büro hinunterschaust?

Reinhold Sahl: Da sehe ich die Spanische Hofreitschule, die Pferde, die Sommerreitschule.

Nina Kraft: Wow!

Reinhold Sahl: Und wenn ich auf der anderen Seite hinausschaue, sehe ich die Leute, die interessiert schauen, die die Schatzkammer suchen, die Nachtschwärmer, die vom Burggarten hinübergehen ... Also es ist schon spannend.

Nina Kraft: Das klingt auf jeden Fall spannend, wenn du da so ins Schwärmen gerätst. Ich glaube mit dieser Folge haben wir auf jeden Fall Appetit auf Wien gemacht und vielleicht auch Appetit auf die Burghauptmannschaft. Ich sage vielen herzlichen Dank, liebe Eva, lieber Reinhold! Danke fürs Gespräch!

Eva Landrichtinger: Dankeschön!

Reinhold Sahl: Danke auch!